

Systemische Kinder- und Jugendhilfe der DGSF

Fachtag am 10.11.2021

Bericht

Ich bin Julia Zielony, 23 Jahre alt und studiere soziale Arbeit im 4. Semester. Aktuell mache ich ein Praktikum bei Shed e.V. und daher konnte ich beim Fachtag der systemischen Kinder- und Jugendhilfe DGSF dabei sein.

Circa 20 Leute aus der systemischen Kinder- und Jugendhilfe, unter anderem die Fachgruppensprecher und die Vorsitzende Anke Lingnau- Carduck waren zum 12. Fachtag gekommen. Der Titel lautete 'Begegnungsräume bei Flaute und Sturm Künstlerische Prozessgestaltung meets Systemische Jugendhilfe'.

Um 17 Uhr ging das Programm los. Dieter Schlattmann gab eine kleine Einführung. Themen des Fachtages sollten Vernetzung, Kontakt und die Begegnung sein. Sebastian Clavée übernahm das Wort und erzählte von einer Begegnung mit einer Klientin, die zwar nicht redete, aber dafür in einen künstlerischen Mal-Prozess mit ihm ging. Die Kunst verband die beiden auch ohne Sprache.

Auch wir sollten in einen Gestaltungsprozess gehen und Objekte, die in der Mitte unseres Stuhlkreises lagen, dazu nutzen. Dort fand man alles Mögliche, von Korkenziehern über Absperrband bis hin zu Regenbogentüll und vieles weitere. Die Utensilien unserer Wahl durften wir auf Leinwände kleben oder aneinander kleben und anmalen.

Ich nahm mir den Hinweis, bei dem Prozess nicht nur nach Schönheit und Normen zu entscheiden, zu Herzen. Ich entschied mich für absurde Sachen, die nicht schön, aber für mich interessant waren. Anders als sonst, denn sonst entschied ich mich für die Schönheit und Norm-Strukturen. Doch leider war mein Lieblingsteil, der Regenbogentüll, schon weg. Ich sichtete ihn bei einer Dame und sie teilte ihn schwesterlich mit mir. Ich war ganz fokussiert auf meine freie Kunst und werkelte neben 2 anderen Frauen an meiner Leinwand mit einer Heißklebepistole herum. Ich freute mich über die Glitzersteine oder bspw. eine Handyhülle mit einem Astronauten darauf. Nachdem ich ungefähr festgelegt hatte, wie ich die ausgewählten Stücke aufkleben will, klebte ich wild drauf los und ließ mich von meiner Schnelligkeit leiten. Ich entschied mich am Ende noch für das sehr spezielle Stück, die ca. 700 g schwere Leselampe, die ich mit sehr viel Kleber zum Halten brachte (inzwischen ist sie leider wieder abgefallen).

Der zweite Schritt war der dialogische Prozess, bei dem jeder sein Bild gegen ein anderes tauschte, damit jedes Bild von einer anderen Person weiter gestaltet werden konnte. Als ich merkte, dass die anderen lauter wurden beeilte ich mich, um an dem Dialog teilhaben zu können und mein Bild zu tauschen. Glücklicherweise fand ich sehr schnell eine tauschwillige Partnerin. Sie hatte eine lilafarbene Leinwand, deren Stil ein wenig an eine Geburtstagskarte erinnerte. Da hatte ich direkt Lust, tristere und dunklere Farben zu nutzen, um einen Ausgleich zu schaffen. Das tat ich dann auch mit schwarzem Schaumstoff, einem düsteren Bild und einem Meeres-Schwamm. Ich unterhielt mich bei der Prozedur mit einem Mann über die

Freiheit und den Spaß dieses Prozesses und wie gut es einem gefallen kann, wenn man sich nach der eigenen Kreativität richtet. Er beschloss, dass die Tauschpartnerin sich jetzt mit seinem neuen Stil, den er dem Bild gab, abfinden müsse und kleckerte rote Farbe auf das Bild. Ihm gefiel es. Die Stimmung war gut. So ziemlich alle Menschen hatten das Tauschbild in der Hand und setzten neue Impulse. Entweder andersartige oder sie passten sich an den vorhandenen Stil an und führten ihn fort. Dieser Unterschied wurde auch klar, als die Bilder zurückgetauscht wurden und sie im Kreis vor die eigenen Stühle gelegt wurden. Ein Mann neben mir beschrieb es so, dass ihn an manchen Bildern etwas stört, weil etwas nicht stimmig sei, während andere ganz harmonisch wirkten.

Spannend war danach noch das Zusammenbringen der Bilder in der Mitte des Stuhlkreises. Neben Bildern gab es auch 2 Objekte ohne Leinwand wie das 'Flausch-Monster', das an einem zerknitterten Zeitungsstück klebte. Wir legten die Objekte im Stuhlkreis an die Stellen, die uns zusagten, was zumindest in meinem Fall davon abhing, welche Objekte optisch mit meinem harmonisierten. Dieser Abend hatte mich optisch sonst eher zu Disharmonie eingeladen. In der Nachbesprechung wurde auch über das Zentrum der Bilder, den 'Holzmann' gesprochen. Ein paar andere in der Runde hätten, genau wie ich, gerne den Holzmann umgestellt, um einen neuen Prozess ins Rollen zu bringen und eine neue Bilderordnung zu provozieren. Ich wollte andere aber nicht verstören, indem ich den Zusammenhang zerstöre, mit dem ein paar wohl sehr zufrieden waren. Genau so war es bestimmt auch für die, die auf dem Tauschbild/Objekt keine andersartigen, 'störenden' Impulse setzen wollten. Im Allgemeinen war es ein interessanter Abend mit lieben Menschen, der mir Mut und Freude gegeben hat, meiner eigenen Kreativität nachzugehen.